

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (2021)

Heft: 2

Artikel: Bündner Auswandererschicksale im 19. Jahrhundert : die Brüder Andreas und Esias Piccoli von Andeer in Victoria, Australien

Autor: Burga, Conradin A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge

Conradin A. Burga

Bündner Auswandererschicksale im 19. Jahrhundert

Die Brüder Andreas und Esias Piccoli von Andeer in Victoria, Australien

*In memoriam John F. T. Piccoli (1941–2021) und
Elisabeth A. Barkman-Piccoli (1936–2021)*

Schamser Auswanderer nach Übersee im 19. Jahrhundert

Die Motive der Schamser zur Auswanderung nach Übersee nach den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Neuseeland waren vielfältig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse boten den Hauptgrund; Abenteuerlust wirkte wohl als Ansporn. Der Gang in fremde Kriegsdienste mit Aussicht auf eine sichere Altersversorgung war keine Option mehr. Vorbei war Anfang des 19. Jahrhunderts auch die Blütezeit der Schamser Bergwerke, wo in den Gruben von Taspegn, Samada, Martegn und Sut Fuina Blei, Silber und Eisen gefördert und im Ferrera-Tal verhüttet worden waren, was etwa 200 Mann Arbeit verschafft hatte.¹ Die Abnahme des Transitverkehrs durch Graubünden, vor allem nach der Eröffnung der Gotthardbahn 1882, förderte ebenfalls die Emigration.

Als zunächst in Kalifornien (1848 bei Sacramento) und danach in Australien (1851 in Bathurst, New South Wales) bedeutende Goldvorkommen in Flusssedimenten entdeckt wurden, bewirkte dies einen neuen Auswanderungsschub. Die Schamser Emigration nach Übersee setzte 1849 ein und hielt mit Unterbrüchen rund 80 Jahre an. Die Gemeinde Andeer förderte Auswanderungswillige mit beträchtlichen Geldbeträgen, wie z. B. im Jahr 1849 mit 5000 Gulden, wohl auch, um dadurch Sozialfälle loszuwerden. Man reiste mit Post und Eisenbahn über Zürich via Strassburg-Köln nach Le Havre oder nach Antwerpen, wo jeweils eingeschifft wurde. Nach Kalifornien übersiedelten Schamser erstmals 1854, nach Australien ab 1855. Der erste Andeerer Emigrant nach «Down Under» war damals Raget Joos. Die Fahrtkosten waren relativ hoch; 1871 bezahlte eine fünfköpfige Familie für die Reise nach den USA 1020 Franken, eine Einzelperson

für die Reise nach Australien (Melbourne) 500 Franken, bei Vermittlung durch eine Schweizer Reiseagentur. Die Reise auf einem Zweimaster ab Hamburg dauerte etwa vier Monate.

Die meisten Auswanderer waren in der Landwirtschaft tätig, in Australien zudem bei der Urbarisierung und anderen Projekten der Landerschliessung sowie bei Transportarbeiten (z. B. Holz für Goldgruben).² Auf den fünften Kontinent lockten vor allem die dortigen Goldvorkommen; doch waren bald nach der Jahrhundertmitte die Goldfelder von Ballarat, Bendigo und Daylesford schon weitgehend ausgebeutet. Bis 1930 wanderten 108 Personen aus der Schweiz nach Australien aus.³ Gemäss einer gesamtschweizerischen Statistik zur Übersee-Auswanderung von 1882 bis 1891 emigrierten im Bezirk Hinterrhein rund 9.3 Promille der Bevölkerung.⁴ Dieser Wert liegt im Mittelfeld; höchste Werte betrafen das Maggiatal, Simmental und Haslital mit über 13 Promille. Im Kreis Schams nahm die Bevölkerung 1850–1910 von 2134 auf 1479 Personen oder um 30.6 % ab. Sie verharrte bis 1950 auf tiefen Werten und stieg erst in den 1960er Jahren dank der Wasserkraftwerkbauten wieder an.⁵

Auswanderungsziel Australien

Zur Besiedlungsgeschichte

Die ersten weissen Siedler und Siedlerinnen trafen 1788 im Osten Australiens ein, nachdem die Inseln Tasmanien und Neuseelands vom Holländer Abel Janszoon Tasman 1642/43 entdeckt worden waren, der Engländer William Dampier 1699/1700 an der australischen Nordwestküste entlangsegelt und schliesslich James Cook 1768–1771 und 1772–1775 auf seinen beiden Weltreisen nach der Umseglung Neuseelands im März 1770 an der Botany Bay in Südost-Australien an Land gegangen war, um den neuen Kontinent im Auftrag der britischen Krone in Besitz zu nehmen. Wenig nördlich davon wurde in einem natürlichen Hafen Port Jackson, das heutige Sydney im Bundesstaat New South Wales, gegründet. An der Ostküste lebten bis 1830 zwischen Sydney und Brisbane vor allem Sträflinge und Kriminelle, die von England ausgeschafft worden waren. Bis um 1860 besiedelten britische Einwanderer zunehmend das Landesinnere Ostaustraliens (New South Wales, gegründet 1788; Victoria, gegründet 1851; Queensland, gegründet 1859) sowie in geringerem Ausmass Westaustraliens (gegründet 1829). Die Entdeckung von Goldvorkommen 1851 im Südosten zog neue Siedler an und führ-

te zur Etablierung der einzelnen Bundesstaaten und Territorien. Das unwirtliche Innere des Kontinents war bis zur Erstellung transkontinentaler Verbindungen und Kommunikationsinfrastrukturen zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch kaum erschlossen, und der britische Dominion-Status war erst 1901 gesichert.⁶ Von 1821 bis 1911 emigrierten rund 17 Millionen Engländer und Iren auf der Suche nach einer besseren Existenz nach Nordamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland. So betrug 1891 die vor allem aus England, Wales, Schottland und Irland stammende europäische Population Australiens bereits 3.2 Millionen.⁷

Beschwerliche Schiffsreise

Auswanderung wurde im 19. Jahrhundert auch als Geschäft entdeckt. Um 1850 entstanden in der Schweiz die ersten Emigrationsagenturen. 1882 waren ihrer bereits neun an der Zahl, sechs davon in Basel, je eine weitere in Aarau, Bern und Genf. 1885 arbeiteten für sie 395 Agenten, die zur Werbung auch Hausbesuche machten. Zusammen mit der Reise nach Übersee wurde teilweise auch Landerwerb angeboten. Allerdings gab es auch Agenturen, die Betrug und Täuschung anwandten und leere Versprechungen machten; statt in Melbourne endete die Reise bereits in Sydney, und die Arbeitsplätze mussten zu Fuss erreicht werden.

Eine Reise nach Australien war mit grossen Risiken, Strapazen und Entbehrungen verbunden: Schlechte Unterkunft und Verpflegung, Krankheiten sowie geringe Sicherheit vor Diebstahl. Die Reisekosten betrugen 600–1000 Franken, was je nach Beruf einem Verdienst von ein bis zwei Jahren entsprach, und die Reise dauerte im günstigen Fall etwa 150 Tage. Die Reisekosten wurden oft als Kredit bei der Reiseagentur aufgenommen.⁸ Bereits die Anreise mit Kutsche und Eisenbahn zu einem Meerhafen war beschwerlich. Die wichtigsten Einschiffungshäfen waren Le Havre, Antwerpen und Hamburg. Die meisten Schweizer Auswandernden wählten den Weg via Basel nach Le Havre. Im Pferdewagen dauerte die Reise dorthin drei bis vier Tage, mit der Eisenbahn einen Tag. Die Segelschiffe, die damals bereits mit Dampfunterstützung fuhren, waren in drei Reiseklassen eingeteilt. Die ungelüfteten, durch die Dampfmaschinen lärmigen Massenschlafplätze mit Strohsäcken der dritten Klasse im Schiffsrumpf glichen eher einem Lazarett oder Gefängnis, und die Verpflegung war schlecht. Für verheiratete Paare und Einzelreisende gab es Kajüten, die auf drei verschiedene Bereiche des Schiffs verteilt waren. Die Essensverteilung erfolgte für Gruppen zu sechs Personen, wobei jeweils eine Person das Essen fassen

musste. Am schlimmsten war die Angst vor Krankheiten und Epidemien sowie Unglücksfällen an Bord wie etwa Seekrankheit, Angst vor dem Ertrinken, Durchfall bei schlechter Hygiene, Bronchialkrankheiten, Malaria und Kindstod. Eine ärztliche Versorgung war meist nicht vorhanden.⁹

Von Melbourne nach Sandhurst (Bendigo) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Aus Berichten von Tessiner Emigranten geht hervor, dass die Reise von Melbourne aus in den Norden nach Bendigo, das noch bis 1891 Sandhurst hiess, als Karawane von sechs Planwagen mit etwa 40 Personen erfolgte.¹⁰ Erster Übernachtungs-ort war Gisborne, ca. 55 km nördlich von Melbourne. Die Planwagen wurden nachts als Wagenburg aufgestellt und durch vier Männer bewacht. Von der Feuergefahr abgesehen, war mit Überfällen durch sogenannte «Bushranger» – Banditen und geflüchtete Sträflinge – zu rechnen. Am zweiten Tag wurde Sandhurst erreicht, wo an der Peripherie Holzbaracken der Goldminen-Gesellschaften standen. Tessiner Emigranten berichteten über die harte Schichtarbeit in den Stollen im Wochenlohn: erste Schicht 04.30–13.00 Uhr, zweite Schicht 13.00–21.30 Uhr.

Sandhurst erlebte eine rasche Siedlungsentwicklung mit Baracken, Hotels, Banken, Telekommunikations-Einrichtungen und Presse. 1852 wurden erste Goldmünzen zu einem Sterling geprägt; daneben gab es Papiergeld der Privatbanken. Nach der 1901 erfolgten Staatsgründung Australiens wurde 1910 der Australische Sterling, unterteilt in 20 Shilling zu je 12 Pence, und 1966 der Australische Dollar eingeführt.

Das westliche Zentral-Victoria zur Zeit der Einwanderung der Piccoli-Brüder

Um 1861 waren viele Goldminen Victorias bereits erschöpft. Dafür entstanden neue Arbeitsplätze beim Strassen-, Bahn- und Telegraphenbau, in Fabriken und in der Landwirtschaft. 28 % der Arbeitskräfte waren im Bergbau und 57 % in der Landwirtschaft tätig. Im Jahrzehnt 1851–1861 nahm Victorias Bevölkerung von 77345 auf 540322 Einwohnerinnen und Einwohner um etwa das Siebenfache zu. 1891 waren es bereits 1140653 Personen, wovon 490896 in der Region von Melbourne lebten.¹¹ Von 1834 bis ca. 1870 erhielten die sogenannten «Squatters» von der Regierung eine befristete Bewilligung für Vieh- und Weidewirtschaft («Squatting»). So erfolgte um 1844–1849 im Gebiet von Boort,

wo die Piccoli-Brüder sesshaft wurden, die Erstbesiedlung durch «Squatters». Die Ausbreitung ging von Süden aus (Melbourne, Bendigo) längs des Tals des Loddon River in die sogenannte Mallee-Zone. Die berühmte Australien-Karte von Thomas Ham von 1847 «A Map of Australia Felix» verzeichnet bereits die Siedlung Boort mit dem dazugehörigen See zwischen Loddon und Avoca River. Der letzterwähnte Fluss bildete damals die Grenze der Mallee-Zone zum undurchdringlichen *Eucalyptus dumosa*-Buschland und Aborigines-Gebiet.

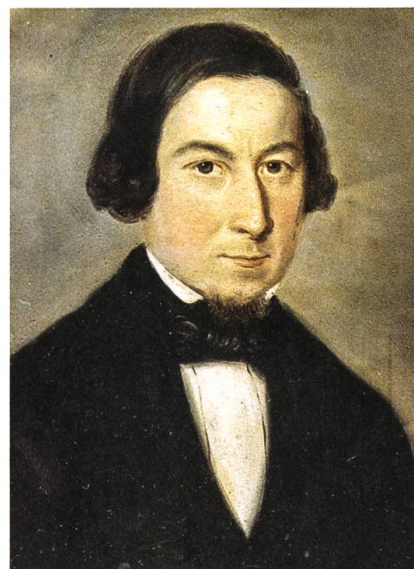
Im späten 19. Jahrhundert förderte die Regierung die kleinflächige Landwirtschaft, indem eine landwirtschaftliche Ausbildung mit regionalen Fachpersonen eingerichtet wurde. Grosse Ländereien wurden vom Staat unterteilt und an Private verkauft; diese Möglichkeit nutzten auch die beiden Piccoli-Brüder. Dies brachte soziale und wirtschaftliche Verbesserungen; doch Fehlschläge blieben nicht aus. In Victoria wurden erst ab 1895 Steuern erhoben, was die Etablierung der neuen Siedler und Siedlerinnen merklich erleichterte.¹²

Die Reise der drei Brüder Piccoli mit einem Cousin über den grossen Ozean

Insgesamt drei Söhne des Schamser Landammanns Christian Piccoli (1820–1871) und seiner Ehefrau Menga, geb. Grischott (1825–1900) emigrierten nach Australien: 1873 Andreas (1853–1939), 1875 Esias Gondina (1859–1908) zusammen mit seinem Cousin Andreas Piccoli (1854–1925), Sohn von Simon Piccoli (1831–1921), Bauer in Andeer, und 1889 schliesslich der dritte Bruder Christian (1862–1940).

Während die ersten beiden Brüder nördlich Bendigo erfolgreiche Farmer wurden, kehrte Christian nach etwa sieben Jahren nach Andeer zurück, um 1896 nach Kalifornien auszuwandern. In San Francisco betrieb er mit seiner Ehefrau Maria Melchior und seiner jungen Familie einen Kolonialwarenladen. 1901 kehrte die Familie Piccoli-Melchior nach Andeer zurück, wo das elterliche Gasthaus Rofflaschlucht übernommen und ausgebaut wurde, insbesondere dessen Felsgalerie (1907–1914).¹³ Der oben erwähnte Cousin Andreas Piccoli arbeitete zeitweilig auf den beiden Farmen seiner Cousins, war dann wahrscheinlich als Zuckerbäcker in Ostiglia (Provinz Mantua) tätig und kehrte schliesslich nach Andeer ins Elternhaus zurück.

Laut dem am 20. März 1873 ausgestellten Reisepass für den Emigranten Andreas Piccoli verliess dieser sein Elternhaus



Landammann Christian Piccoli-Grischott (1820–1871), Vater der Piccoli-Emigranten.
(Privatarchiv, Schweiz)



Mengia Piccoli-Grischott (1825–1900), Mutter der Piccoli-Emigranten. Das Kleinkind könnte den Erstgeborenen Andreas darstellen. (Privatarchiv Schweiz)



Die Piccoli-Brüder, v. l. n. r.
Christian, Andreas (vorne) und
Esias Gondina (hinten). Die
Aufnahme entstand um 1889 in
einem Fotoatelier von Bendigo (?).
(Familienarchiv, Corowa NSW)



Reisepass von Andreas Piccoli von
1873. (Familienarchiv, Brisbane QLD)

in Andeer in Richtung Liverpool, wo ein berühmtes Auswanderungsschiff, die «SS Great Britain», nach Australien auslief. Vermutlich reiste Piccoli mit Postkutsche, Schiff und Eisenbahn über Zürich, Basel und Le Havre sowie über den Kanal nach Südengland und weiter nach Liverpool. Hier bestieg er das legendäre Passagierschiff nach Australien, das laut der Passagier-Ankunftsliste von Victoria im Mai 1873 in Melbourne ankam.¹⁴ Die gesamte Reisedauer kann auf etwa zwei Monate angesetzt werden.

Nachfolgend sei die berühmte «SS Great Britain» kurz beschrieben.¹⁵ In Bristol vom genialen Ingenieur Isambard K. Brunel (1806–1859) erbaut und am 19. Juli 1843 von Queen Victoria und Prince Albert getauft, war sie das damals grösste Schiff der Welt: ein gewaltiger Sechsmaster mit Dampfunterstützung, der erstmals einen Rumpf aus Eisen und eine Schiffsschraube aufwies. Die «SS Great Britain» wurde zunächst 1843–1846 als Passagierschiff von Liverpool nach New York eingesetzt. Zum Dreimaster umgebaut, diente sie 1852–1875 mit vier Klassen für maximal 750 Reisende und 130 Crew-Mitglieder als Emigrantenschiff, das von Liverpool nach Melbourne und Sydney verkehrte. Sie bewältigte die Reise um Südafrika oder den 1869 eröffneten Suezkanal in nur 53 Tagen. Von 1857 bis 1876 kreuzte sie auf dieser Strecke 34 Mal die Ozeane und beförderte etwa 15 000 Ausreisende. Auf dem Schiff fuhren zur Verpflegung mit: 133 Schafe, 38 Schweine, zwei Ochsen, eine Milchkuh mit Kalb, 420 Hühner, 300 Enten, 400 Gänse und 30 Truthühner. Im Jahr 1882 wurde die «SS Great Britain» zum Fracht-Segelschiff umgerüstet; 1886 wurde sie schliesslich vor den Falklandinseln abgesetzt, wo sie als Lager für Wolle und Kohle diente.¹⁶ 1970 wurde sie auf einem Ponton über 9000 Meilen zurück nach Bristol in ihren Heimathafen transportiert, wo sie für 11 Millionen Pfund restauriert wurde. Heute wird sie jährlich von rund 100 000 Schaulustigen besucht.¹⁷

Gemäss dem am 13. März 1875 ausgestellten Reisepass folgte der erst 16-jährige Esias Gondina Piccoli seinem älteren Bruder Andreas nach Australien, und zwar zusammen mit seinem Cousin Andreas Piccoli auf der «SS Northumberland», wie dies aus der Passagier-Ankunftsliste von Victoria 1852–1923 hervorgeht.¹⁸ Beide verliessen im Verlauf des März 1875 ihre Heimat und kamen im Mai, nach etwa 50 Tagen, in Melbourne an. Die Reiseroute ab London kannte damals folgende Varianten:

1. Seit 1850 die Route «Great Circle», das heisst um Südafrika herum (mit Halt in der englischen Kap-Kolonie Südafrikas)



Royal Albert Dock in Liverpool, 1846 von Prince Consort Albert, Gemahl von Queen Victoria, eingeweiht. Es diente als Schiffsanlegestelle und Lager von Handelsgütern. Hier verliessen alle auf der «SS Great Britain» Emigrierenden den europäischen Boden mit ungewissen Gefühlen, wohl aber auch mit Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Von 1857 bis 1876 fuhren ca. 20 000 Emigranten und Emigrantinnen auf 34 Reisen von Liverpool nach Australien. Das Royal Albert Dock gehört heute zum UNESCO-Welterbe und ist das meistbesuchte Monument Grossbritanniens ausserhalb Londons.

(Foto Creative Commons, 2012, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>)

und durch den südhemisphärischen Westwindgürtel von 40–50° S – die «Roaring Forties» –, wo dank dem Rückenwind die Segelschiffe rasch vorankamen. Dabei drohte allerdings Gefahr durch Stürme und driftende Eisberge aus der subantarktischen Zone. Diese Route wurde zunächst auch von den oben erwähnten Segelschiffen mit schwacher Dampfunterstützung, als man noch auf Windenergie angewiesen war, benutzt. So gestaltete sich vermutlich auch der Reiseweg unserer Emigranten.

2. Um 1900–1920 wurde mit stärkeren Dampfmaschinen vermehrt die Suezkanal-Variante befahren: London/Rotterdam – Gibraltar – Port Said-Suezkanal – Port of Aden (Jemen) – Colombo (Sri Lanka) – Fremantle (West Australia) – Adelaide (South Australia) – Melbourne (Victoria) – Sydney (New South Wales) oder via Südafrika mit Halt in Kapstadt nach Fremantle – Melbourne – Sydney.



Die Britin Ally Heathcote reiste ein Jahr vor den beiden Piccoli (1874) mit der «SS Northumberland» in 52 Tagen von London nach Melbourne, wobei sie in ihrem Tagebuch die Unbilden der

Reisepass von Esias Gondina Piccoli von 1875. (Familienarchiv, Corowa NSW)

Reise wegen stürmischer See, Seenot-Ängsten, mangelnder Hygiene, schlechter Reiseverpflegung und Unterkunft festhielt.¹⁹

Landerwerb, Aborigines, Landesnatur

Zur Verteilung des Landbesitzes in Australien

In Australien werden heute beim Landbesitz folgende drei Gruppen unterschieden:

1. Öffentliches Land (*public land*, 9 Kategorien)
2. Privatgrund (*private land*), darunter die beiden Kategorien Privatland (*freehold*) und Kron-Pachtland (*crown leasehold*)
3. Das Insulaner-Land der Aborigines und Torres Strasse (*Aboriginal and Torres Strait Islander land*), darunter drei Kategorien: Privatland (*freehold*), Pachtland (*leasehold*) und Reservate (*reserve*).²⁰

Der grösste Teil Australiens ist mit 63 % des Territoriums Privatland (4.81 Millionen km²), an zweiter Stelle steht mit 23 % öffentliches Land (1.77 Millionen km²) und schliesslich Aborigines-Land mit 14 % (1.09 Millionen km²), wozu auch das nachträglich an die Aborigines zurückerstattete Land gezählt wird. Der grösste Anteil des heutigen Aborigines-Landbesitzes mit 533 700 km² befindet sich im Northern Territory (Bundesland seit 1901). Zum öffentlichen Land kommen noch 380 200 km² marine Schutzgebiete hinzu, insbesondere das Great Barrier Reef im Bundesstaat Queensland. Bezogen auf den Bundesstaat Victoria, wo sich die heutige Piccoli-Farm von Barraport befindet, sieht die Verteilung auf die drei oben erwähnten Landkategorien wie folgt aus:

- (1) Öffentliches Land 72 200 km², (2) Privatgrund 155 400 km², (3) Aborigines-Land 0 km².

Zu den Aborigines von Victoria

Die Volkszählung von 1871 erfasste erstmals auch die Aborigines mit 1330 bzw. 1700 (geschätzt) Personen. Im Jahr 1881 waren es noch 780 bzw. 1200 Personen, 1901 nur noch 652 bzw. 850 Personen, 1911 noch 643 bzw. 1000 Personen und 1921 lediglich 586 bzw. 1400 Personen. Ab 1933 erfolgte eine stetige Zunahme von 865 bzw. 2000 bis 1976 auf 14 760 Personen.²¹ Während 1976 im Ballungsraum Melbourne der Aborigi-

nes-Anteil 63 % betrug, wies Bendigo nur 1 % auf.²² 1992 wurden ca. 230 000 Aborigines in Australien gezählt (etwa 1 % der Gesamtbevölkerung), die auf dem ganzen Kontinent zerstreut leben, jedoch mit Schwerpunkt in den wirtschaftlich schlechtesten ariden Gebieten Südost-, Ost- und Nordaustraliens sowie in Agglomerationen der Küstenzone.²³

Vegetation, Landwirtschaft und Klima Victorias

Ab etwa 1860 zeichneten sich infolge von Rodungen der natürlichen Wälder und des Buschlands zur Gewinnung von Kultur- und Siedlungsland zunehmend Vegetationsänderungen und Bodenerosion ab. Dazu kam der negative Einfluss eingeführter Nutztiere, wie Pferde, Esel, Kamele, Ziegen und Kaninchen.²⁴ Im Gebiet der Piccoli-Farmen erfolgten auch ausgedehnte Wald- und Buschrodungen zur Gewinnung von Acker- und Weideland. Diese durch Mensch und Tier bedingten Einflüsse waren typisch für einen Grossteil Victorias. Dadurch wurde vor allem die Getreideanbaufläche für Weizen stark vergrössert. Eine durchschnittliche Farmgrösse lag bei 200–800 ha. Während die Schafzucht einen Schwerpunkt in Südost- und Südaustralien (Victoria, New South Wales, South Australia) aufwies, wurde vor allem in Süd- und Ostaustralien Viehzucht betrieben. Der Weizenanbau hatte seine Schwerpunkte in Südost- und Westaustralien.²⁵ In Nordwest-Victoria herrscht allgemein ein warmes Halbwüsten-Klima mit einer Jahresmitteltemperatur von 15 °C und ca. 50 Hitzetagen (mit über 28 °C), einem Niederschlags-Maximum im Süd-Winter (Juli: 25–50 mm) und einem Minimum im Süd-Sommer (Januar: 10–25 mm). Der Jahresniederschlag beträgt nur 400–600 mm, bei einer relativen Feuchte von nur 20–30 % (Januar, 15 Uhr). Bei einer Niederschlagsintensität von 1–2 mm pro Stunde und einem mittleren Wasserabfluss von ca. 25 mm pro Jahr sind für weite Teile Nordwest-Victorias Bewässerungen des Kulturlands notwendig. Als ideale Landnutzung stellten sich Weizenanbau und Schafzucht heraus; allerdings gab es ab 1976 in Victoria vermehrt Trockenperioden mit sehr geringen Niederschlägen und damit eine zunehmende Unsicherheit bei der Wasserversorgung. Zudem erhöhten sich im Januar die Risiken für Buschfeuer.²⁶ Gemäss dem Fünften Sachstandsbericht des zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen von 2016²⁷ erhöhte sich von 1901–2012 die globale Oberflächentemperatur im Mittel um 0.8 °C; bezogen auf Südost-Australien sind dies 0.7–0.8 °C. Folgenreicher für die Landwirtschaft Süd- und

Ostaustraliens war der Rückgang der Niederschläge um 5–25 mm pro Jahr und Jahrzehnt von 1951 bis 2010. Diese Zunahme an Trockenjahren führte schliesslich dazu, dass John F. T. Piccoli ab dem Jahr 2000 wegen sinkender Rentabilität einen Teil seiner Farm aufgab und dem Nachbarn verpachtete.

Die Lage der beiden Piccoli-Farmen in der Mallee-Zone von Boort

Wo genau lagen nun die beiden ursprünglichen Piccoli-Farmen? Der kleine Ort Boort nordwestlich Bendigo befindet sich am Rand der trockenen Mallee-Zone Victorias und ist noch heute schwach besiedelt. Heute erreicht man von Melbourne aus diesen Ort mit 801 Einwohnerinnen und Einwohnern (1996) nordwestlich von Bendigo (57 427 gemeldete Personen) auf dem Calder Highway und dem Loddon Valley-Highway nach 253 km. Das ländliche Ferienresort Boort liegt am gleichnamigen See mit gutem Sportangebot und schönen Picknick-Plätzen.

Ab hier geht es noch 15 km nach Norden bis zur Lokalität Baraport (36° 00' südliche Breite/143° 40' östliche Länge) zu der einen, noch heute in Betrieb stehenden Farm «Bryngoleu», gegründet von Esias Gondina Piccoli. Diese Farm liegt in der Nähe der später gebauten Bahnlinie Melbourne – Bendigo – Robinvale. Der Name «Bryngoleu» bezieht sich auf einen Ort in Wales (ca. 139 Meilen westlich London) und geht wohl auf Esias Gondinas Frau Margaret Ann Johns (1860–1945), die aus Wales stammte, zurück.

Das Klima der Mallee-Zone ermöglicht Ackerbau (Weizen, Kartoffeln) und extensive Weidewirtschaft (vor allem Schafe). Weiter sind Wolle- und Fleischproduktion von Bedeutung. Die Farmgrößen variierten von 13 bis über 1000 ha. Im heutigen «Garden State Victoria» gab es 1981 etwa 48 000 Farmen, die 63 % der Landfläche Victorias entsprechen. Der landwirtschaftliche Haupterwerb in Boort bestand 1981 im Getreideanbau (vor allem Weizen, ferner Hafer und Gerste) und in der Schafzucht.²⁸ In den Jahren 1880–1889 erhielt Boort mit der Strecke Inglewood – Boort den wirtschaftlich wichtigen Eisenbahnanschluss, nachdem bereits 1862 die erste Bahnstrecke Melbourne – Bendigo erstellt wurde. Die Verlängerung von Boort nach Robinvale (Endstation) erfolgte erst später, zwischen 1890 und 1962. Victoria wies 1942 mit 7680 km das dichteste Eisenbahnnetz ganz Australiens auf. Da 1973 viele Bahnlinien zugunsten von neuen Buslinien aufgehoben wurden, wird Boort seit 1981 durch VicRail Bus Services bedient.²⁹

Von harter Aufbauarbeit zur eigenen Farm

Zur Ankunft in der neuen Heimat und zu den ersten vier Jahren in Australien sind leider keine Berichte oder Briefe der Piccoli-Brüder erhalten geblieben.

Im ältesten erhaltenen langen Brief vom 11. Mai 1877 von Andreas und Esias Gondina an ihre Mutter Mengia (der Vater war 1871 gestorben) aus Bendigo wird in holprigem Deutsch Folgendes berichtet:

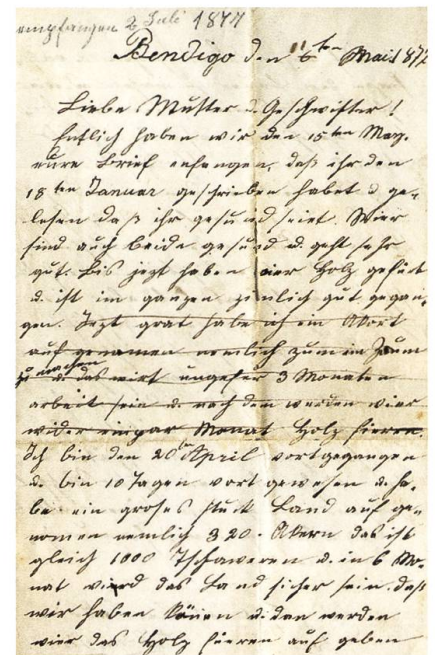
Liebe Mutter u. Geschwister!

Entlich haben wir den 15^{ten} März euren Brief enfangen, daß ihr den 18^{ten} Januar geschrieben habet u, gelesen daß ihr gesund seint. Wir sind auch beide gesund u. geht sehr gut. Bis jetzt haben wir Holz geführt, u. ist im ganzen zimlich gut gegangen. Ich bin den 20^{ten} April vortgegangen u. bin 10 Tagen vort gewesen u. habe ein grosses Stück Land auf genommen nemlich 320 Akern das ist gleich 1000 Tschaweren u. in 6 Monat wird das Land sicher sein, daß wir haben können u. dan werden wir das Holz füeren auf geben u. auf unser Land gehen u. angefangen, der Bauer zu machen u. wier glauben daß wir können noch besere Geschäfte machen u. nicht so strenck wie zum Holz füeren u. zu der Zeit werden wir dieses Land aus verkaufen u. zu zu Hause komen. Sie [die beabsichtigten Landkäufe] werden warscheinlich von Geld notwendig [d.h. abhängig] sein, wier haben schon ein schönes Geld aber wier haben zimlich fiele Geschäften u. können grat jetzt nicht schiken aber es wird nicht lang gehen, daß wier etwas schiken können, so daß ihr können weniksten die Zinsen zallen dan später werden wiehr schon ein guter Wechsel zu senden, daß ihr können alles abzalen könnt wen wiehr nur gesund bleiben.

Es grüsst euch euer Bruder u. Sohn Andreas Piccoli

Liebe Mutter u. Geschwister!

Nun so will ich auch ein par Zeilen schreiben wie es mit uns gegangen ist. Wir sind immer gesund gewesen und haben bis Feb. sehr strenck gearbeitet. Dan haben wir unser Prinz [Pferd] verkauft und nur mit ein Pferd Holz geführt. Heute den 11. Mai ist unser Andreas wider nach das Land gegangen ungefähr 20 Wegstunden, den er muß die rechte Grenze des Landes zeigen, dan wird das Land gemäßen. Das Land sei mit Tannen, Cum und Schi-



Brief der Brüder Andreas und Esias Gondina Piccoli vom 11. Mai 1877 an ihre Mutter und Geschwister in Andeer. Empfangen am 2. Juli 1877. (Familienarchiv Erben Rosa Burga-Piccoli, Andeer)

ok bewäldert. [So] harten Box wie wir gehammert haben, haben er keins gesehen. Nachdem unser Andreas zurück komt will er für einige Monate im Walde gehen und Holz machen und ich werde Holz führen mit unser Tumasch. Den Ackort haben wir zurück gelassen. Der Andreas ist die letzte nach dem Ort gegangen, und es hat ihm nicht gefallen den es war zu weit entfernt von uns.

Neuigkeiten wissen wir nicht viele, letzten Ostern hat der Johann Mani von Inner-Ferrera Hochzeit gemacht. Fast alle Romanische sind zusammen gekommen und haben eine ganze Nacht getanzt und lustig gehabt. Für dieses Mal schliesse ich meinen Brief.

Seit herzlich begrüßt von eurem Sohn und Bruder Esias Gondina Piccoli.

Der Georg Risch u. Simon Lehner sind gesund u. laßen auch die seinigen grüßen, mit die nechste Post werden sie auch schreiben.

Ei bot one Dok for 15 Schilling. Ich habe einen Hund gekauft für 15 Schilling, gleich 18 fr. 75 Rp.

Dieser Brief erreichte am 2. Juli 1877 nach 52 Tagen die Angehörigen in Andeer.

Der nach vier bzw. zwei Jahren Australien-Aufenthalt erstellte Bericht an die Mutter und ihren vierten Sohn Peter in Andeer lässt auf eine für die Brüder harte Zeit mit anstrengendem, aber einträglichem Arbeitseinsatz schliessen. Die mit einer guten körperlichen Konstitution ausgestatteten Brüder transportierten in der Region Bendigo mit ihren beiden Pferden hauptsächlich Baumaterial für den Strassen-, Eisenbahn- und Telegraphenbau. Zudem wirkten sie beim Goldabbau mit. Dieser erfolgte ab 1855 unter Tage bis in 410 m Tiefe auf 17 verschiedenen Ebenen. Die «Central Deborah» Grube lieferte etwa eine Tonne Gold und war eine der letzten drei Minen; sie wurde erst 1954 geschlossen. Heute kann diese Mine in Bendigo mit einem Lift besichtigt werden.³⁰

Als die Piccolis bereits 1875/77 zu Landbesitzern wurden, gaben sie ihre Transporttätigkeit auf. Dank neuer Gesetze war es ab 1860 möglich, dass auch neue Siedler landwirtschaftliches Land erwerben konnten. Sie wurden allgemein als «Selectors» bezeichnet. Die Landfläche wurde vermessen und grundbuchamtlich eingetragen, die Landpreise und die Zahlungsmodalitäten festgelegt sowie die Weiderechte geregelt. Indessen galten nicht alle Siedler als kreditwürdig im Hinblick auf den Landerwerb. Das Vieh musste durch Zäune vor

Diebstahl gesichert werden, wobei diese für nomadische Bauern zuweilen Hindernisse darstellten. Ab 1876 standen bereits gute Pflüge und Getreideerntemaschinen sowie eigene Schafzuchtungen zur Verfügung; seit den 1880er Jahre auch Schermaschinen und eine eigene Hüterhunde-Rasse. Dank einer neuen Weizen-Sorte vervierfachte sich von 1862 bis 1882 die Getreidefläche Australiens.³¹ So berichtete Andreas, dass er im April 1877 ein grosses Landstück von 320 acres, also 129.5 ha (1 acre = 4046.9 m²), aufnehmen und kaufen konnte und dass nun beide Brüder mit Landwirtschaft beginnen würden. Beide seien dank harter Arbeit und vieler guter Geschäfte wohlhabend geworden, so dass sie ihrer Mutter bald einen namhaften Geldbetrag zur Tilgung von Schulden senden könnten.

Esias Gondinas zweiter Briefabschnitt erwähnt wichtige Baumarten auf ihrem Land nördlich von Bendigo. Es handelt sich um charakteristische Vertreter der Mallee-Zone bzw. der Savannen-Region von Nordwest-Victoria. Typisch ist eine Baum- und Strauch-Vegetation von *Eucalyptus* mit Saltbush (Gänsefussgewächse) der Zone zwischen 30° und 36° S. Es handelt sich um ein grosses Trockengebiet mit nur 200–600 mm Jahresniederschlägen, die vor allem im Südwinter fallen. Von den insgesamt 515 Eucalyptus-Arten Australiens sind 108 Arten in dieser Mallee-Vegetation verbreitet. Die fruchtbaren Böden sind kalk- und tonreich. Bei den erwähnten «Tannen» handelt es sich um das australische Nadelholz Cypress-pine (*Callitris*). Mit der als «Cum» bezeichneten Baumart sind die zahlreichen Gum (*Eucalyptus*)-Arten Australiens gemeint, bei «Schiok» handelt es sich um das Nadelholz She-oak (*Casuarina*), und das ungewöhnlich harte Holz des «harten Box» bezieht sich auf typische *Eucalyptus*-Arten der südöstlichen Savannen- und Mallee-Zone von Victoria und New South Wales.³² Für das Gebiet der beiden Farmen kommen folgende ursprünglich wachsende Nadelhölzer in Frage: Drooping She-oak (*Casuarina stricta*), Slaty She-oak (*C. muellerana*), ein häufiger Strauch westlich Bendigo, Belah (*C. cristata*) und Bull-oak (*C. luehmannii*), ein auf Sand- und Tonböden gedeihender 5–15 m hoher Nadelbaum, der zusammen mit Scrub Cypress-pine (*Callitris verrucosa*) und White Cypress-pine (*C. columellaris*) die natürliche Waldvegetation der Mallee bildet. Mit dem erwähnten «harten Box» ist die in Südost-Australien vorkommende endemische, 10–20 m hohe Baumart Black Box (*Eucalyptus largiflorens*) gemeint.³³ Diese Art wächst noch heute auf der Piccoli-Farm und ist zusammen mit dem River Red Gum (*E. camaldulensis*) eine häufige *Eucalyptus*-Art entlang von Flüssen und



Eucalyptus-Baumstrunk von «Black Box» (*Eucalyptus largiflorens*) aus der Mallee-Zone Australiens. Es handelt sich um einen Lignotuber, eine grosse unterirdische Holzknolle mit über 2 m Durchmesser und mit zahlreichen ruhenden Knospen, die Stockausschläge bilden können. Dies ist eine Anpassung zum Überdauern von Feuer, Dürre und Kälte und ist in den Trockenregionen Australiens bei vielen Pflanzen vorhanden. Der abgebildete Baumstrunk «steht Kopf» auf der Schnittstelle und wurde auf der Piccoli-Farm platziert. Links: Sophia A. Herrington-Piccoli, rechts ihr Bruder, der Farmer Andrew J.W. Piccoli. (Foto Sophia A. Herrington-Piccoli, April 2021)



Getreidefeld auf der Piccoli-Farm in Barraport, mit *Eucalyptus*-Baumart «Black Box Tree» (*Eucalyptus largiflorens*).
(Foto Conradin A. Burga, September 1996)

auf Flussebenen der Savannen- und Mallee-Zone mit ihrem subtropischen Klima.³⁴ Black Box bildet hartes, schweres und dauerhaftes Nutzholz, das vorzügliches Pfosten- und Heizholz abgibt. Viele *Eucalyptus*-Bäume haben eine stark verdickte, feuerresistente Stammbasis (sogenannte Lignotuber), die Stockausschläge bilden kann.³⁵ Bei der Urbarisierung der Piccoli-Farmen war es daher sehr mühsam, diese äusserst zähen Wurzelstöcke mit dem Pferd auszureissen, wie dies die Nachkommen der beiden Piccoli-Brüder später berichteten.

Im Briefanhang werden Neuigkeiten zu anderen Schamser Emigranten erwähnt. So über Johann Mani (1852–1907) aus Innerferrera, der 1871 nach Somersetshire emigriert war und in Bendigo als Fuhrmann arbeitete. Er heiratete an Ostern 1877 Jane Joyce (1858–1946) aus Portland. Ausserdem wird Georg Risch (1842–?) von Andeer genannt, der 1861 nach Shalimar ausgewandert war und zunächst als Fuhrmann, später als Goldgräber in Daylesford tätig war. Schliesslich folgt noch Simon Lehner (1853–1938), der seinerseits 1873 von Andeer auswanderte und ebenfalls mit der «SS Great Britain» reiste, wohl zusammen mit Andreas Piccoli. Lehner etablierte sich als Farmer in Maiden Gully südöstlich Bendigo.³⁶

Esias Gondina schliesst seinen Briefteil mit einigen Brocken Englisch, indem er erwähnt, er habe für 15 Schilling (Fr 18.75) einen Hund gekauft. Damit wollte er wohl den Zuhausegebliebenen



Neues Wohnhaus von Andreas Piccoli in Bendigo-White Hills, erbaut 1912. Am Gartenzaun das frisch verheiratete Paar Andreas und Emma Anna Piccoli-Clopath. (Familienarchiv Erben Rosa Burga-Piccoli, Andeer)

seine ersten Englischkenntnisse zeigen. Die sprachliche und gesellschaftliche Integration in die Gesellschaft Australiens war meist schwierig. Auf dem Lande bei geringer Siedlungsdichte jedoch war dies für die Piccoli-Brüder kaum ein Problem. Bereits die erste in Australien geborene Generation sprach nicht mehr die ursprünglichen Muttersprachen Rätoromanisch und Deutsch, sondern nur noch Englisch, wodurch die Bindung mit dem Mutterland verständlicherweise zunehmend schwächer wurde. Die Nachkommen der beiden Piccoli-Brüder hielten jedoch den Kontakt mit der ursprünglichen Heimat durch Briefe, später Besuche und bis heute mit Social Media aufrecht. So sind sie für die vorliegende Darstellung zur wertvollen Informationsquelle geworden.

Die ersten zwei in Australien geborenen Generationen

1911 begab sich Andreas Piccoli von seiner Farm in Barraport nach Melbourne, von wo er mit dem deutschen Reichspostdampfer «Zieten» nach Bremen (Norddeutschland) und von dort nach Andeer in seine alte Heimat reiste. Er hatte die Erbschaft des Elternhauses mit seinen beiden daheimgebliebenen Brüdern Christian und Peter Piccoli zu regeln. Bei dieser Gelegenheit liess er für sich am 16. Oktober 1911 in Andeer einen Heimatschein ausstellen, nachdem er bereits am 24. März 1911 in Melbourne das australische Bürgerrecht erhalten hatte (Certificate of Naturalization des Commonwealth of Australia). Die Rückreise nach Australien erfolgte auf dem Passagierschiff «Königin Luise» der Reichspost-Dampflinie der Norddeutschen Lloyd-Gesellschaft, die seit 1897 neben New York auch Australien bediente. Von 1904 bis 1911 wurde auch Genua angelaufen, so dass Andreas Piccoli möglicherweise dort das Dampfschiff bestieg. Laut der Passagier-Ankunftsliste von Victoria 1852–1923 kehrte er im Dezember 1911 nach Melbourne zurück.³⁷

1912 verkaufte Andreas Piccoli in Barraport seine Farm von ca. 1200 acres zu 6 Pfund das acre, also für 7200 Pfund (ca. 14400 Australische Dollar), und zog nach Süden in die Goldgräberstadt Bendigo, wo er im Stadtteil White Hills ein neues, im viktorianischen Stil errichtetes Haus bezog.

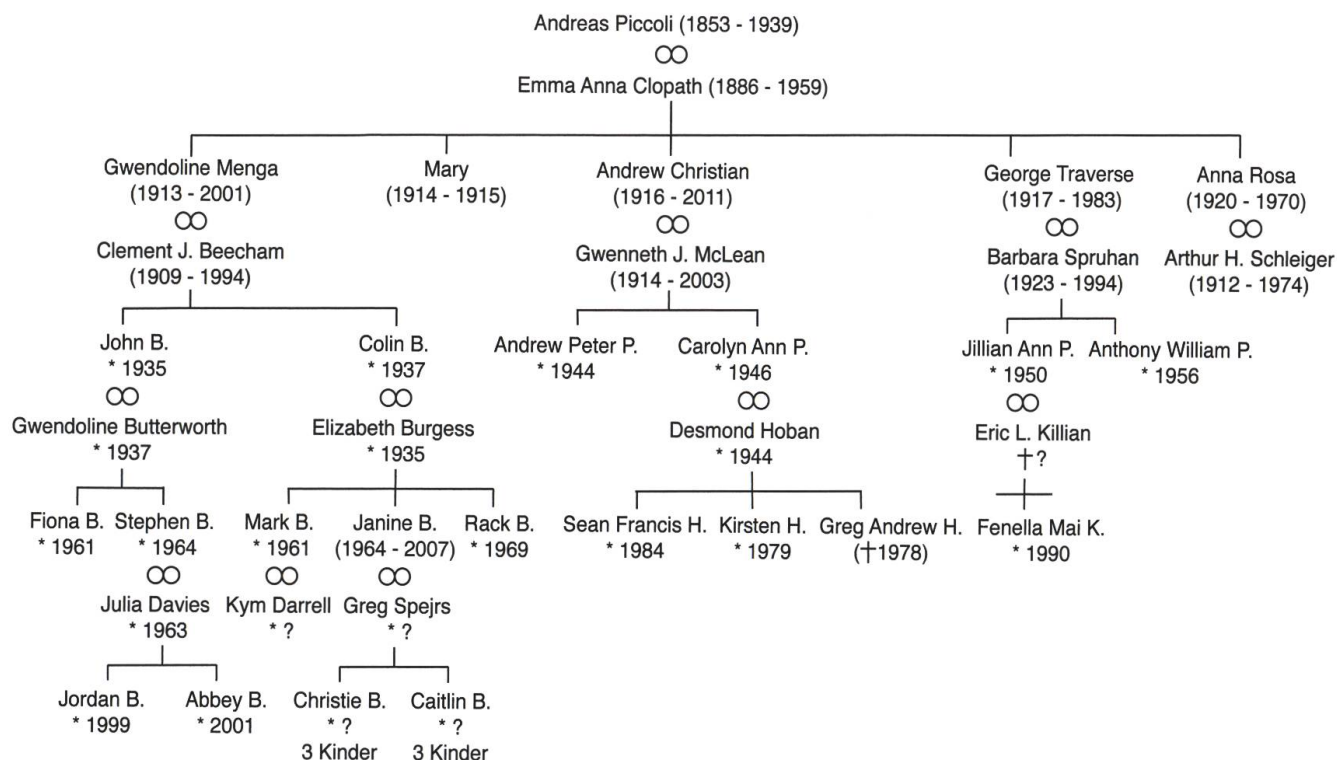
Im gleichen Jahr heiratete er die um 33 Jahre jüngere Emma Anna Clopath (1886–1959), die Tochter des Georg Clopath (1840–1914) von Andeer, der 1861 nach Australien ausgewandert war und später Gastwirt im «Maiden Gully Hotel» in Maiden Gully westlich Bendigo wurde. Aus dieser Ehe gingen drei Töchter und zwei Söhne hervor: Gwendoline Menga (1913–2001),



Die junge Familie von Andreas Piccoli in Bendigo-White Hills. Mitte: Die Eltern Emma Anna und Andreas Piccoli-Clopath; die Kinder v. l. n. r. George Traverse (1917–1983), Anna Rosa (1920–1970), Andrew Christian (1916–2011) und Gwendoline Menga (1913–2001). Das zweite Kind Mary (1914–1915) starb früh. Aufnahme ca. 1922 im Fotoatelier von Vincent Kelly (signiert) in Bendigo. (Familienarchiv Erben Rosa Burga-Piccoli, Andeer)



Die Geschwister Carolyn Ann Hoban-Piccoli und Andrew Peter Piccoli. (Foto Andrew P. Piccoli, 2012)



Stammbaum zu Andreas Piccoli (1853–1939). Nach Angaben seiner Nachkommen in Australien zusammengestellt von Conradin A. Burga.

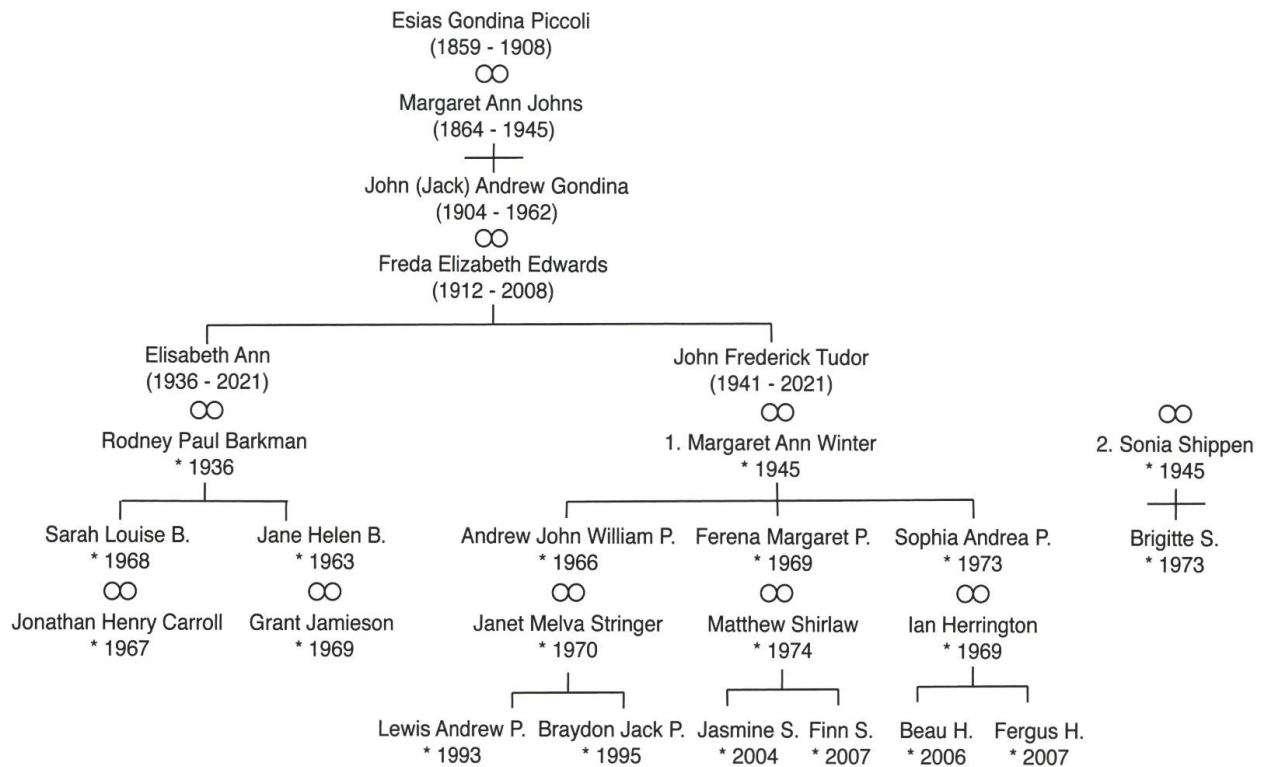


John Andrew Gondina (1904–1962) und Freda Elizabeth Piccoli-Edwards (1912–2008) mit John Frederick Tudor (*1941–2021). (Familienarchiv, Corowa NSW)

Mary (1914–1915), Anna Rosa (1920–1970), Andrew Christian (1916–2011) und George Traverse (1917–1983).

Der älteste Sohn, Andrew Christian, heiratete 1940 in Bendigo Gwenneth Jessie McLean (1914–2003) und zog wenig später nach Melbourne, wo er 1945 nach fünfjährigem Militärdienst als Partner der Immobilienfirma von John D. Carter beitrug, die ursprünglich in Bendigo angesiedelt war. Seine beiden Kinder sind Andrew Peter Piccoli (*1944), Nationalökonom in Melbourne, und Carolyn Ann Hoban-Piccoli (*1946), Designerin in Brisbane (Queensland).

Esias Gondina Piccoli (1859–1908), Bruder von Andreas und ebenfalls Farmer in Barraport, heiratete Margaret Ann Johns (1864–1945). Ihr einziges Kind, John (Jack) Andrew Gondina (1904–1962), besuchte von 1919–1921 in Melbourne die Caulfield Grammar School im Stadtteil Elsternwick, weil damals die elterliche Farm sehr abgelegen war. Während der Schulzeit wohnte er bei Dr. Morton, einem bekannten Zahnarzt, der mit seiner Tante verheiratet war. John (Jack) Andrew Gondina wurde wie sein Vater Farmer auf dem ererbten Gut von Barraport. Er heiratete Freda Elizabeth Edwards (1912–2008) aus Charlton (Victoria) und hatte mit ihr die beiden Kinder Elisabeth Anne (1936–2021) und John Frederick Tudor (*1941–2021). Bei die-



Stammbaum zu Esias Gondina Piccoli (1859–1908). Nach Angaben seiner Nachkommen in Australien zusammengestellt von Conradin A. Burga.



Familientreffen auf der Farm von Barraport, September 1996. V. l. n. r. Andrew C. Piccoli (1916–2011), Freda E. Piccoli (1912–2008) mit Urenkel Lewis Andrew (*1993), Elisabeth A. Barkman-Piccoli (1936–2021), Andrew P. Piccoli (*1944), John F. T. Piccoli (*1941) im Rollstuhl (Bruder von Elisabeth) mit Frau Sonia (*1945), Ueli Eicher (Freund der Familie Burga). (Foto Conradin A. Burga, September 1996)



Familientreffen in Corowa. V. l. n. r. Elisabeth A. (1936–2021) und Rodney Barkman-Piccoli (*1936) mit den Töchtern Jane Helen (*1963) und Sarah Louise (*1968). (Foto Elisabeth A. Barkman-Piccoli, Oktober 2020)

sem handelte es sich um den bisherigen Patron der Farm, die er 1959 nach dem frühen Tod seines Vaters übernommen hatte.

Als Kind hatte John F. T. Piccoli mit dem Einspanner die Schaf- und Kuhherden auf den Weiden überwacht, bis er 1949 mit acht Jahren mit dem Poliomyelitis-Virus (Kinderlähmung) infiziert wurde. Der Junge musste für drei Monate an die Eiserne Lunge angeschlossen werden und danach für drei Jahre (!) im Krankenhaus bleiben; denn erst ab den 1950er Jahren stand ein Polio-Impfstoff zur Verfügung. John Frederick Tudor war seither an den Rollstuhl gefesselt. Er war in erster Ehe 1966 mit Margaret Ann Winter (*1945) und seit 1983 in zweiter Ehe mit Sonia Shippen (*1945) verheiratet.

Elisabeth Anne (1936–2021), John Frederick Tudors Schwester, bildete sich an der Melbourne University zur Physiotherapeutin aus, absolvierte später eine Ausbildung in Wirtschaft und war viele Jahre in der Werbeabteilung des Institute of Australia und des Royal Melbourne Institute of Technology tätig. Sie war mit dem Arzt Rodney Paul Barkman (*1936) verheiratet, der seinen langjährigen Wirkungskreis in Corowa (New South Wales) hatte.

Die Farm «Bryngoleu» in Barraport

Esias Gondina Piccoli kaufte 1877 als Siedler («Selector») in Barraport zunächst 320 acres (129.5 ha) Land, wie dies in Melbourne beurkundet wurde. In den Jahren 1876–1881 erwarb er von benachbarten Siedlern weiteren Grund, so dass die heutige Farm ca. 2850 acres umfasst – das sind 1153.3 ha oder 11.53 km², was etwa einem Drittel des Kantons Basel-Stadt entspricht. Bei einer durchschnittlichen Fläche von 800 ha, wie sie die Farmen in Victoria heute aufweisen, hat Piccolis Farm also eine überdurchschnittliche Grösse.³⁸ Im 19. Jahrhundert siedelte dort noch der Aborigines-Stamm der Barra-Barra – daher der Ortsname «Barraport». Esias Gondina lernte von den Aborigines in dieser abgelegenen Region zu leben, wobei die schwierige Wasserversorgung bei Sommertemperaturen von 40 °C das Hauptproblem war.

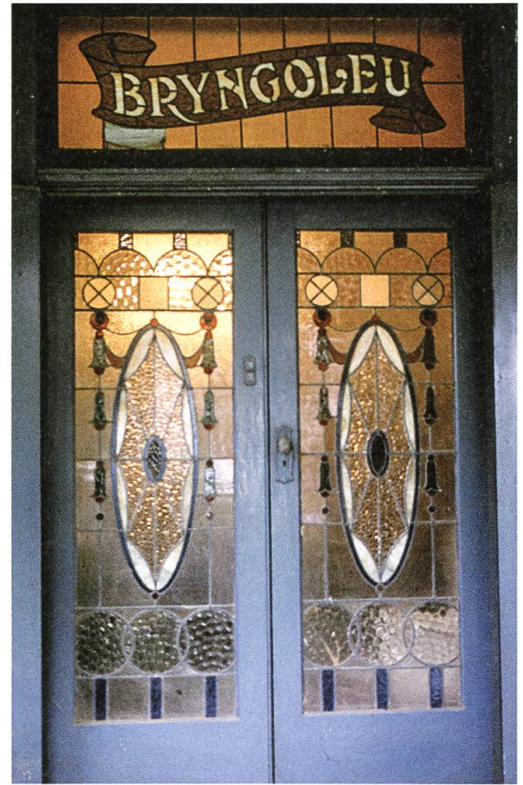
Auf dem gerodeten Ackerland wurden Weizen, Hafer und Gerste gepflanzt. Als Arbeitspferde setzte man die in Schottland gezüchteten Clydesdale-Pferde ein. Die Viehhaltung begann erst um 1918, als Esias Gondinas Sohn, John Andrew Gondina, die Farm übernommen hatte. Er verkaufte die Arbeitspferde und erwarb zwei amerikanische Traktoren, was ein grosser Fortschritt war. Er behielt jedoch seinen zweirädrigen offe-



Getreide-Mahlstein der Barra-Barra Aborigines, gefunden auf der Piccoli-Farm in Barraport.
(Sammlung Conradin A. Burga)



Das 1929 neu erbaute Wohnhaus von Esias Gondina Piccoli in Barraport.



Haustüre des Wohnhauses von 1929 mit dem Namen der Farm. (Fotos Conradin A. Burga, September 1996)

nen Einspanner (*jinker cart* oder *gig*) und einige Reitpferde, bis diese in hohem Alter um 1950 starben. Das von Esias Gondina Piccoli 1885 erbaute erste Wohnhaus wurde durch Termiten (*White Ants*), die in der Mallee-Zone weit verbreitet sind und wovon es in Australien rund 360 Arten gibt, zerstört. Das heutige Haus wurde 1929 errichtet und hat eine Fläche von 72 squares (ca. 670 m²).

Seit 1959 wurden von John F. T. Piccoli, folgende Tiere gehalten: Merinoschafe der beiden Rassen «Dorset» und «Border Leicester», die besonders feine, hochwertige Wolle bilden; das Shorthorn-Rind aus England und das japanische Wagyu-Rind, eine exzellente Fleischrasse, sowie diverse weitere Rinderkreuzungen. Ausserdem wurden gehalten: Alpakas (*Vicugna pacos*), die Wolle für hochwertiges Garn liefern, fünf Hirscharten, Fleischkaninchen (*Meat Rabbits*), Kamele sowie Geflügel wie Truthühner und Fleischtauben (*Squab*).

Während meines Farm-Besuchs im September 1996 wurde in deren Umkreis Folgendes angebaut: Weizen und Gerste mit Erträgen von je 1000 Tonnen pro acre sowie Hafer. Als Grünfutter für Hirsche diente mit ca. 1000 Sträuchern pro acre die Melden-Art «Old man Saltbush» (*Atriplex nummularia*). Im

Bereich der Farm wuchsen auf Lehmböden noch einige ursprüngliche «Black Box Trees» der Mallee, die schön gemasertes Furnierholz liefern. Am 23. September 1996 wurden folgende Tiere gehalten: 120 Angoraziegen, 400 Merinoschafe, 7 Alpakas, 130 Strausse, 20 Hirsche und 80 Stück Braunvieh, davon 15 Wagyu-Rinder (Kobe Beef, damaliger Kilopreis: AU\$ 200, in der Schweiz 2021: bis zu CHF 434).

John F. T. Piccoli und seine Hobbies

Vogelzucht und Maschinensammlung

John Piccolis Hobby war bis zu seinem Tod im April 2021 die Zucht exotischer Vögel. Um Früchte als Vogelfutter zu gewinnen, pflanzte er im Jahr 2000 einen Obstgarten. Gleichzeitig stellte er einige Bienenkörbe auf, damit sich die Bestäubung der Obstbäume verbesserte. In einer grossen Volière hielt er 32 verschiedene Finkenarten, Tauben, Galahs und Kuckucke. Für die bodenlebenden Vögel erstellte John im Garten einen weiträumigen Käfig, worin diverse Enten, Rebhühner, verschiedene Wachtelarten, Prachtfasane, Guineavögel, mehrere Papageienarten, speziell der lukrative Ara-Papagei Mittelamerikas, und Pfauen gezogen werden. Mit seiner Frau Sonia unterhielt er einen etwa 8000 m² grossen Garten mit diesen australischen und exotischen Vogelarten.

Nach einer 13-jährigen Trockenperiode und der dadurch geringeren Rentabilität entschied sich John im Jahr 2000, sein Land grösstenteils dem benachbarten Bauern, Doug Velleley, zu verpachten und das Grossvieh zu verkaufen. Von der verpachteten Fläche wurden 260 acres zur eigenen Nutzung ausgenommen. Infolgedessen kam es zu einem grossen Aufräumen der zahlreichen angesammelten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Darunter befanden sich ein Pflug von 1879, Marke «Syracuse» aus den USA, ferner Pferdewagen, Wassertankwagen für die Bewässerung der Felder und eine grosse Anzahl zu den Maschinen gehöriger Schraubenschlüssel. In einem ehemaligen Viehstall wurde ein Museum eingerichtet.



John F. T. Piccoli, «The Spanner Man», mit einer seiner Schraubenschlüssel- («Spanner»-) Skulpturen. (Foto Sophia Andrea Herrington-Piccoli, Oktober 2020)



Gedenkstein aus «Andeerer Granit» (Roffnaporphyr) der Familien Piccoli in Australien. Die Sitz-Skulptur links wurde eigens dazu von John Piccoli geschaffen. Aufgestellt 2017 am Lakeside Park von Boort, nahe der heutigen Piccoli-Farm. (Foto Carolyn Hoban-Piccoli, 2017)

«The Spanner Man»

Die vielen alten Schraubenschlüssel brachten John F. T. Piccoli auf die Idee, daraus etwas Kreatives zu gestalten. So erstellte er damit erste Objekte, etwa verschiedene Kaffeetische für Gartenbesucherinnen und -besucher. Nachdem alle vom Maschinenpark der Farm stammenden Schraubenschlüssel aufgebraucht waren, beschaffte er sich weitere aus der Region Boort. Dort hatte es viele Werkstätten gegeben, die landwirtschaftliche Maschinen bauten, und in zahlreichen Städten hatte eine Giesserei bestanden (so in Boort die Firma «Barger Foundry», welche von 1900 bis 1905 die «Barger Disc» produzierte).

Damit begann für den 59-jährigen John ein neuer Lebensabschnitt. Über zwei Jahrzehnte hinweg sammelte er rund 30 000 «Spanner». Seine daraus gefertigten Kreationen wurden in etlichen Galerien von Melbourne ausgestellt, und einige konnte er auch nach Sydney verkaufen.³⁹ Bisher hat John 133 Skulpturen kreiert. Die neueste von 2020 stellt ein ca. 2,5 m grosses Känguru aus 2000 Schraubenschlüsseln dar und wiegt 130 kg. Seine grösste Skulptur ist ein Pferd mit zweirädrigem offenem Einspanner von 1895, bestehend aus 3500 «Spannern» und mit einem Gewicht von 3500 kg. Johns Skulpturengarten innerhalb seiner Farm wird weltweit besucht; in den letzten Jahren waren es rund 10 000 Touristinnen und Touristen.⁴⁰

So leben der Mut und der Pioniergeist der beiden Bündner Emigranten aus Andeer und ihrer Nachkommen durch Innovation und Kreativität auf dem australischen Kontinent weiter.

Conradin A. Burga (Jahrgang 1948) ist in Andeer aufgewachsen. Der Geograph und Botaniker war ab 1988 Privatdozent am Geographischen Institut der Universität Zürich und von 1996 bis 2013 Professor für Biogeographie/Geobotanik dasebst. Forschungsreisen: Ost- und Südafrika, Madagaskar, Indonesien, Malaysia, Australien, Nordamerika, Costa Rica, Panama, Brasilien.

Adresse des Autors: Prof. Dr. Conradin A. Burga, Viktoriastrasse 50, 8050 Zürich.

Für verschiedene Auskünfte zur Geschichte der Familie Piccoli in Australien dankt der Autor herzlich Elisabeth A. Barkman-Piccoli (Corowa, NSW, gest. März 2021), John F. T. Piccoli (Barraport, VIC, gest. April 2021), Sophia A. Herrington-Piccoli (Barraport, VIC), Andrew P. Piccoli (Melbourne, VIC) und Carolyn A. Hoban-Piccoli (Brisbane, QLD). Petra Kauer-Ott erstellte dankenswerterweise die Reinzeichnungen zu den beiden Stammbäumen.

Anmerkungen

- 1 Joos/Simonett/Clopath, Cudesch da Schons.
- 2 Ragaz, Schamser in der Fremde.
- 3 Joos/Simonett/Clopath, Cudesch da Schons, S. 138 und 140–141.
- 4 Geographisch-statistischer Atlas der Schweiz 1897, Tab. 13.
- 5 Mani, Arbeit und Brot.
- 6 Cunliffe et al., Penguin Illustrated History of Britain and Ireland, S. 189, sowie Darby/Fullard, Cambridge Modern History, Atlas, S. 284–287.
- 7 Cunliffe et al., Penguin Illustrated History of Britain and Ireland, S. 202.
- 8 Cavalli, Bendigo, S. 315–318.
- 9 Ebd., S. 305–306.
- 10 Ebd., S. 207–209.
- 11 Duncan, Atlas of Victoria, S. 79.
- 12 Ebd., S. 80–81.
- 13 Burga, Gasthaus Rofflaschlucht.
- 14 Government of Victoria, Public Record Office Victoria, 2005, <https://prov.vic.gov.au> (28. 8. 2006).
- 15 Vgl. die Website zur «SS Great Britain»: www.ssgreatbritain.org.
- 16 Buchanan/Williams, Brunel's Bristol, S. 88.
- 17 SS Great Britain Trust, Brunel's SS Great Britain, S. 14–15.
- 18 Government of Victoria, Public Record Office Victoria, 2005, <https://prov.vic.gov.au> (28. 8. 2006).
- 19 Museums of Victoria 2020, www.museumsvictoria.com.au (28. 10. 2020).
- 20 AUSLIG Australian Surveying & Land Information Group 1993, Australian Land Tenure, Karte 1:4.7 Mio, erste Ausgabe.
- 21 Smith, Aboriginal Population, S. 115.
- 22 Vgl. Duncan, Atlas of Victoria, S. 73.
- 23 Johnson/Lidstone/Tamagno, Ausmap Atlas of Australia, S. 24–25.
- 24 Ebd., S. 58–61.
- 25 Ebd., S. 22–23 und 54–55.
- 26 Ebd., S. 68–73 und 76–77.
- 27 IPCC 2013/2014, Klimaänderung 2013/2014. Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger. Beiträge der drei Arbeitsgruppen zum Fünften Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC). Deutsche Übersetzungen durch Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle, Österreichisches Umweltbundesamt, ProClim, Bonn, Wien und Bern 2016, Seiten WGI-4 bis WGI-6.
- 28 Duncan, Atlas of Victoria, S. 113–118.
- 29 Ebd., S. 146–149.
- 30 Milkins/Hughes/l'Anson, Bendigo, S. 9.
- 31 Bambrick, Cambridge Encyclopedia, S. 97–98.
- 32 Doing, Phytogeography.
- 33 Boland et al., Forest Trees of Australia, S. 498–499.
- 34 Costermans Native Trees and Shrubs of South-Eastern Australia, S. 122, 142, 373–374, sowie Duncan, Atlas of Victoria, S. 52–54.
- 35 Parsons, R. F., Eucalyptus scrubs and shrublands, In: Groves, Australian vegetation, S. 227–252.
- 36 Michael-Cafilisch, Hier hört man keine Glocken, S. 532, 534, 536.
- 37 Government of Victoria, Public Record Office Victoria, 2005, <https://prov.vic.gov.au> (28. 8. 2006).
- 38 Johnson/Lidstone/Tamagno, Ausmap Atlas of Australia, S. 24–25.
- 39 A chat with John Piccoli, in: About BOORT 39, 2008 (Januar), S. 1–7.
- 40 Website von John F. T. Piccoli, Boort (Victoria, Australien): www.The.Spanner.Man.

Literatur

- Bambrick, Susan (Hg.), The Cambridge Encyclopedia of Australia, Cambridge 1994.
- Boland, D. J.; Brooker, M. I. H.; Chippendale, G. M.; Hall, N.; Hyland, B. P. M.; Johnston, R. D.; Kleinig, D. A.; Turner, J. D., Forest Trees of Australia 1994.
- Buchanan, R. A. und Williams, Michael, Brunel's Bristol, Bristol 1982.
- Burga, Conradin A., Das Gasthaus in der Roff-laschlucht, in: Terra Grischuna 5/1988, S. 41–43.
- Cavalli, Roberto, Bendigo. Storia di un emigrante ticinese, Lugano 2019.
- Costermans, Leon, Native Trees and Shrubs of South-Eastern Australia. Covering Areas of New South Wales, Victoria and South Australia, Sydney 1994.
- Cunliffe, Barry; Bartlett, Robert; Morrill, John; Briggs, Asa; Bourke, Joanna (Hg.), The Penguin Illustrated History of Britain and Ireland, London 2004.
- Darby, H. C. und Fullard, Harold (Hg.), The New Cambridge Modern History. Band XIV: Atlas, Cambridge 1979.
- Doing, H., Phytogeography of the Australian floristic kingdom, in: Groves, Australian vegetation, S. 16–18.
- Duncan, J. S., Atlas of Victoria, Melbourne 1982.
- Geographisch-statistischer Atlas der Schweiz 1897. Ergänzung 2017, hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Zürich 2018.
- Groves, E. H. (Hg.), Australian vegetation, Cambridge 1981.
- Johnson, Ken; Lidstone, John; Tamagno, Bruce, The Ausmap Atlas of Australia. Cambridge University Press, Cambridge 1992.
- Joos, Christian; Simonett, Jürg; Clopath, Johann (Red.), Cudesch da Schons. Schamserbuch, hrsg. von der Cuminanza Culturala Val Schons, Andeer 2017.
- Mani, Benedict, Heimatbuch Schams. Cudasch da Schons, Chur 1958, 2. Aufl. 1961.
- Mani, Benedict, Arbeit und Brot, in: Mani, Heimatbuch Schams, S. 163–183.
- Michael-Cafilisch, Peter, Hier hört man keine Glocken. Geschichte der Schamser Auswanderung nach Amerika und Australien, Baden 2009.
- Milkins, G.; Hughes, S.; l'Anson, R., Bendigo. Heart of the Goldfields, Victoria, Australia, Mulgrave 1996.
- Parsons, R. F., Eucalyptus scrubs and shrublands, in: Groves, Australian vegetation, S. 227–252.
- Ragaz, Gieri, Die Schamser in der Fremde, in: Mani, Heimatbuch Schams, S. 184–208.
- Smith, L. R., The Aboriginal Population of Australia, Canberra 1980.
- SS Great Britain Trust (Hg.), Brunel's SS Great Britain, Bristol 2009.